

# Tod und Memoria des Regensburger Weihbischofs Gottfried Langwerth von Simmern

von

Dieter Schwaiger

Gottfried Langwerth von Simmern gilt heute noch unter den geistlichen Würdenträgern des Bistums Regensburg als ein Musterbeispiel vorbildlicher Amts- und Lebensführung. Er war geprägt von einem tief im Geist des Trienter Konzils verankerten Glauben und einer aus dem Herzen kommenden innigen Frömmigkeit. Hinzukam seine bescheidene, kartäusische Lebensführung, die ihn zu einer Ausnahmeerscheinung unter den an Glanz und Macht orientierten geistlichen Fürsten und Standespersonen der Barockzeit machten. Was ihn ferner auszeichnete, war seine Caritas, die sich vor allem in seiner Wohltätigkeit für Waisenkinder und arme Schulkinder äußerte<sup>1</sup>.

Seinen beruflichen Werdegang hat der Regensburger Professor für Kirchengeschichte und profunde Biograph Langwerths von Simmern, Karl Hausberger, in knapper Form zusammengefasst<sup>2</sup>:

Einem alteingesessenen rheingauischen Adelsgeschlecht angehörend, das sich seit Generationen zum Protestantismus lutherischer Prägung bekannte, trat Langwerth unter dem Einfluss der Mainzer Jesuiten mit 18 Jahren zum katholischen Glauben über. Auf Empfehlung des Mainzer Kurfürsten fand er zunächst Aufnahme im Päpstlichen Seminar in Fulda, dann im Collegium Germanicum in Rom. Nach glänzendem Abschluss der theologischen Studien verlieh ihm Papst Innocenz XII. 1692 die Anwartschaft auf eine Domherrnstelle in Regensburg, die er, zwischenzeitlich Propst am Marienstift zu Erfurt, 1699 antrat. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit in Regensburg lag von Anfang an im Bereich der Bistumsverwaltung. Zunächst Mitglied des bischöflichen Konsistoriums, seit 1704 auch Official und Generalvisitor, sammelte der junge Domherr und Priester in der Not des Spanischen Erbfolgekrieges jene reiche pastorale Erfahrung, die aus all seinen späteren Reformmaßnahmen

<sup>1</sup> Zu Langwerth von Simmern vgl. Karl HAUSBERGER: Gottfried Langwerth von Simmern (1669–1741), Bistumsadministrator und Weihbischof zu Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 7 (1973), 63–359; DERS., Gottfried von Simmern-Langwerth, in: Bosls Bayerische Biographie, hg. v. Karl BOSL, Regensburg 1983, 729; DERS., Geschichte des Bistums Regensburg II, Regensburg 1989, 27–29; Manfred EDER: Gottfried Langwerth von Simmern (1669–1741), in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 23/24 (1989/90), 340–355; Erwin FAUST: Gottfried Langwerth von Simmern, in: Rheingau-Forum 2 (1998), 23–36; Karl BAUER: Regensburg, Regensburg <sup>4</sup>1988, 343 f.

<sup>2</sup> HAUSBERGER: Bosls Bayerische Biographie (wie Anm. 1), 729.

men in der ihm 1716 überantworteten Regensburger Diözese spricht. Zur Bistumsadministration für die minderjährigen Fürstbischöfe Clemens August und Johann Theodor gesellten sich seit 1717 die Amtspflichtigen eines Weihbischofs und Präsidenten des Konsistoriums. Er starb 1741 im Alter von 72 Jahren in Regensburg.

Sein Leben und sein Wirken sind vor allem durch die Arbeiten von Karl Hausberger genau erforscht und beschrieben worden, so dass man wie in einem Lobgedicht auf Gottfried von Langwerth formulieren könnte: „G'nug sei gesagt zu seiner Ehr.“<sup>3</sup> Im Folgenden geht es hauptsächlich darum, auch die Würdigung des Weihbischofs in der Chronik des Kartäuserklosters Prüll, die bislang nur wenig Beachtung gefunden hat, vorzustellen und zu ergänzen<sup>4</sup>. Ferner werden die Inschriften auf zwei Gedenksteinen für den verstorbenen Weihbischof im Originaltext und in Übersetzungen zusammengestellt.

### *Seine Grablege*

Langwerth von Simmern wurde im Kreuzgang des Regensburger Domes beige-  
setzt. Bereits 1720 hatte er sich seine Grablege beim Eingang der Rast-Christi-  
Kapelle ausgesucht und ein schlichtes Epitaph aufrichten lassen. Die von ihm selbst  
verfasste Inschrift zeugt von seinem tiefen Glauben an die Wiederkunft Christi, die  
Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben<sup>5</sup>. Im Auszug des Altärchens befin-  
det sich eine Darstellung der siegreichen Auferstehung Jesu Christi am Osterfest  
(Grab, Wächter und auferstehender Christus).

Hic  
exspectant  
Reditum dilectissimi Saluatoris  
et per huius gratiam  
Carnis resurrectionem  
et  
Vitam venturi saeculi  
Cinis et ossa  
Godefridi Langwert a  
Simern  
Episcopi Teutraniae, Suffrag.  
Olim in Spiritualibus Administratoris  
et Can. Eccl. Cath. Ratisp.  
qui postquam peregrinatus esset in hoc mundo  
annis LXXII  
abiit XIX Iunii  
Anno MDCCXXXI  
et ut transmigrationis suae sit memor  
hoc recordationis signum viuus posuit  
ad ostium sacelli  
functionum suarum.

<sup>3</sup> Vgl. unten S. 105.

<sup>4</sup> Joseph OBRIST: *Memoriale Pruelense seu Notata Rerum Variarum in Cartusia S. Viti M. in Prüel prope Ratisbonam, Pars I, 1735* (StB Regensburg: Rat. ep. 1).

<sup>5</sup> Inschrift in: HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 339 und Abbildung des Epitaphs im Anhang, Abb. 6.



Tu qui peregrinarius adhuc  
beatam in patria requiem  
tibi et illi  
precare  
et  
Vale

Übersetzung von Pfarrer Wilfried Abel, Fulda:

HIER  
ERWARTEN  
DIE WIEDERKUNFT DES GELIEBTEN ERLÖSERS,  
DIE GNADENREICHE AUFERSTEHUNG  
UND  
DAS LEBEN DER KOMMENDEN WELT  
DIE ASCHE UND GEBEINE  
DES  
GOTTFRIED LANGWERT VON SIMERN,  
WEIHBISCHOF UND TITULARBISCHOF VON TEUTRANIEN,  
GEISTLICHER ADMINISTRATOR  
UND KANONIKUS DER KATHEDRALE VON REGENSBURG,  
DER 72 JAHRE  
ÜBER DIESE ERDE PILGERTE  
UND  
AM 19. JUNI 1741  
SEINEN LAUF VOLLENDETE.  
ZUR ERINNERUNG AN SEINE WANDERSCHAFT ZUR EWIGKEIT  
SETZTE ER – NOCH ALS LEBENDER – DIESEN STEIN  
AM EINGANG ZUR KAPELLE,  
IN DER ER WALTETE.  
DU, DER DU NOCH AUF ERDEN PILGERST,  
ERBITTE DIR UND IHM  
DEN FRIEDEN IM HIMMLISCHEN VATERLAND  
UND  
LEBE WOHL!

*Gedenkstein in der Pfarrkirche von Hattenheim*

Langwerth von Simmern stammte aus Hattenheim bei Rüdesheim. Die adelige Familie des Geschlechts von Simmern besaß dort eine Burg. Auch das Patronatsrecht über die Kirche des Dorfes Hattenheim, in der Langwerth von Simmern 1669 seine Taufe empfing, lag in den Händen des dort beheimateten Adelsgeschlechts. In Hattenheim hatte Langwerth von Simmern auch seine Jugendzeit verbracht. Noch zu Lebzeiten ließ sich Langwerth von Simmern 1730 in der Pfarrkirche neben der Kanzel einen Gedenkstein mit lateinischer Inschrift setzen. Die Inschrift lautet:

(Wappen der Familie Langwerth von Simmern<sup>6</sup>)

<sup>6</sup> In Schwarz eine goldene Lilie, darüber ein dreilätziger blauer Turnierkragen (vgl. <http://www.dr-bernhard-peter.de/Heraldik/wappenrolle14.htm>; 11.4.2012).

Extorris vixi Patria mundoque relicto.  
Hinc est cur Vacuum cernis Epitaphium  
Quod  
Transmigrationis memor recordationis Signum  
Vivus posui  
Anno salutis 1730  
aetatis  
60.  
Godefridus Langwert Simmern  
Episcopus Teutraniae Suffragane  
us, in Spiritualibus Administrator  
& Canonicus Ecclesiae Cathedralis  
Ratisbonensis.  
Tu qui peregrinarius adhuc  
Beatam in Patria requiem  
tibi & illi  
precare  
ac  
Vale.

Übersetzung:

*Aus dem Vaterland verbannt, lebte ich und hatte die Welt verlassen.  
Das ist der Grund, warum Du dieses Grab leer siehst  
Dieses Denkmal der Erinnerung habe ich zum Gedächtnis des Hinscheidens  
zu Lebzeiten gesetzt  
im Jahr des Heils 1730  
im sechzigsten Lebensjahre.  
Gottfried Langwerth von Simmern  
Weibbischof und Titularbischof von Teutranien  
Administrator in geistlichen Angelegenheiten  
und Kanoniker der Kathedrale von Regensburg  
Du, der Du hier vorübergehst,  
wünsche Dir und mir  
eine selige Ruhe im Vaterland  
und lebe wohl<sup>7</sup>*

Mit seiner Konversion zum katholischen Glauben hatte sich Langwerth auch von seiner Heimat und seiner Familie abgewendet und er ist nur ein einziges Mal, nach dem Tod seiner Mutter nachhause zurückgekehrt. Die protestantische Welt war ihm fremd geworden, er hatte sich von seiner geliebten Heimat und seiner Verwandtschaft distanziert und fühlte sich darum wie ein Verbannter. Denn er liebte die rheinländische Landschaft, doch die Heimat konnte ihm aus tiefreligiösen Gefühlen nicht mehr Heimat sein.

<sup>7</sup> HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 339, Anm. 23; Werner KRATZ: Hattenheim – Baudenkmale und Geschichte; [http://www.hattenheim.de/index.php?s=2&c=baudenkmale-geschichte\\_inhaltsverzeichnis-01](http://www.hattenheim.de/index.php?s=2&c=baudenkmale-geschichte_inhaltsverzeichnis-01); 17.2.2012).



### *Leben und Tod als Kartäusermönch*

Schon seit frühen Jahren war es für Langwerth von Simmern ein sehnlicher Wunsch, Kartäusermönch zu werden. Bereits in seiner Jugendzeit in Mainz musste sein Onkel feststellen, dass sein Zögling an dem prunkvollen Hofleben des Mainzer Kurfürsten wenig Gefallen fand. Langwerth war ein stiller, in sich zurückgezogener junger Mann, der eine Berührung mit der göttlichen Wirklichkeit spürte und diese am ehesten in der Einsamkeit eines Eremitenmönches zu finden glaubte. Von Jesuitenpatres in die Welt des Katholischen Glaubens eingeführt, kam er in Mainz zum ersten Mal mit der Lebensweise der dort ansässigen Kartäuser in Berührung, die Einsamkeit und Gemeinschaft, zwei verschiedene Grundformen monastischen Lebens, in eine Synthese brachten<sup>8</sup>. Seinen Wunsch, in das Kartäuserkloster aufgenommen zu werden, konnte man ihm jedoch nicht erfüllen, weil er dafür das Einverständnis seiner lutherischen Eltern gebraucht hätte. Diese waren aber über seinen Übertritt zum katholischen Glauben tief verbittert. Von ihnen wäre eine Zustimmung auf keinen Fall zu erwarten gewesen. Auch ein Versuch, in der Kartause zu Koblenz eine Aufnahme zu finden, ließ sich aus denselben Gründen nicht verwirklichen. In Rom musste er später als Student des Collegium Germanicum einen Eid schwören, in keinen Orden einzutreten. Damit war sein Traum vom Leben als Kartäusermönch endgültig geplatzt. Doch Langwerth lebte seinen Traum und versuchte, so viel wie möglich das kartusianische Lebensideal zu praktizieren. In einem Anhang zu seinem Testament schreibt er: „Habe mich dahero entschlossen, mein Leben auf carteuserisch einzurichten.“<sup>9</sup> In Regensburg verzichtete er darum auf eine prächtige Kanonikalwohnung, die seinen Stand und seine Amtswürde repräsentierte. Stattdessen kaufte er sich ein auffälliges kleines Haus in der Nähe des Doms, also mitten im Zentrum der geistlichen Macht, aber trotzdem abgeschieden von den prunkvollen Festen und lauten Vergnügungen der großen Reichsstadt, und baute dieses zu einem bescheidenen Wohnsitz um. Es war ein alleinstehendes Haus mit einem kleinen Garten, gleichsam ein „Kartäuserhäuschen“ oder wie Langwerth von Simmern schrieb: Er habe seine Wohnung „in gestalt einer carteusercelle richten lassen“.<sup>10</sup> Dort lebte er zurückgezogen mit seinen wenigen Bediensteten, die sich wie Kartäuserbrüder kleiden mussten. Auch war das Haus eine sehr strenge klösterliche Klausur, in der keine Frau Zutritt hatte. Höfischen Festen und Empfängen blieb er fern, statt nach Genuss und Luxus zu streben führte er ein asketisches Leben in der Zurückgezogenheit seines „Kartäuserhäuschens“.

In Regensburg fand er wiederum eine Kartause in seiner Nähe, das Kartäuserkloster Prüll, zu dem er gute Verbindungen pflegte. Von der Kartause Prüll kaufte er auch eine alte Mühle mit Garten in dem Dorf Kumpfmühl und verwandelte diese in ein beschauliches Landhaus. Von hier hatte er einen schönen Blick auf die Klosteranlage von Prüll. Hierhin zog er sich vornehmlich im Sommer zurück, legte einen Kartäuserhabit an und lebte, wie ein Kartäusermönch, zurückgezogen in dem kleinen, von der Außenwelt abgeschnittenen Häuschen ein beschauliches Leben in Gebet und Studium. Aus einem Eintrag im Memoriale Pruellense erfährt man, dass das Erbauungsbuch „Vita Christi“ des Kartäusermönchs Ludolf von Sachsen (... 1378) zu den Lieblingsbüchern Gottfrieds von Simmern gehörte<sup>11</sup>. Er habe es „täglich

<sup>8</sup> HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 93 f.

<sup>9</sup> Zit. nach HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 338, Anm. 20.

<sup>10</sup> HAUSBERGER (wie Anm. 9).

<sup>11</sup> OBRIST (wie Anm. 4).



offen auf dem Tisch liegen“ und möchte es allen Pfarrern der Diözese zur Lektüre empfehlen. Da die Kartause Prüll keine Neuauflage des Buches finanzieren wollte, hat der Bischof auf eigene Kosten eine Neuauflage in Augsburg drucken lassen, in einer geringen Anzahl („aber nit vill, weiln der abgang nit waer“)<sup>12</sup>.

Ein anderer Ort der Beschaulichkeit war für ihn ein Eremitorium in dem von ihm gegründeten Waisenhaus St. Savator, in das er sich als alternder Weihbischof gerne zurückgezogen hat, zur Ruhe, zur Muße und zum Gebet.

Lebte er zeitlebens in größtmöglicher Einfachheit wie ein Kartäusermönch, so wollte er auch wie ein Kartäusermönch bestattet werden<sup>13</sup>. In dem Anhang zu seinem Testament verfügte Langwerth, wie er bestattet werden wollte. Man solle ihm seinen Kartäuserhabit, den er in einem Schrank mit der Beschriftung MM (Memento mori) aufbewahrt hatte, anlegen und ihm ein kleines Holzkreuz, unwickelt mit einem weißen Rosenkranz in die Hände legen. Die Bischofsmütze wollte er nicht auf dem Haupt tragen, sie solle neben seinem Körper gelegt werden, ebenso der Bischofsstab. So ist Langwerth von Simmern seinem Traum vom monastischen Leben eines Kartäusermönches von Jugend an bis zu seinem Tod treu geblieben.

#### *Die Memoria Gottfrieds von Simmern in der Chronik des Kartäuserklosters Prüll*

In der Chronik des Kartäuserklosters Prüll, dem „Memoriale Praelense“, verfasst von dem Kartäusermönch Frater Joseph Obrist, befindet sich zum Jahr 1741 ein umfangreicher Eintrag des Chronisten zum Tod Gottfrieds von Simmern<sup>14</sup>. Dieser Eintrag besteht aus einem Porträt des Weihbischofs, einer „Memoria“ in lateinischer Sprache, einem Dankgedicht der Waisenkinder von St. Salvator in deutscher Sprache sowie einer Abschrift eines Briefes Langwerths von Simmern an den Domdekan und das Domkapitel, der seinem Testament beigefügt war und in dem er anordnete, wie er begraben werden wolle<sup>15</sup>. Das Porträt ist ein Kupferstich von Bernhard Gottlieb Friedrich aus Regensburg mit einer kleinen Abbildung des von dem Weihbischof 1736 gegründeten Stadtamhofer Waisenhauses in einer Kartusche<sup>16</sup>. Der Text der Memoria im Jahr 1741 lautet:

*Die 19. Iunii mane intra 5<sup>ta</sup>m et 6<sup>ta</sup>m Püissime in Domino obiit Reverendissimus DD. Godefridus Langvert de Simern Episcopus Teutraniae, Suffraganeus Ratisbonensis Rmi Consistorii Praeses et Canonicus Capitularis prius Calvinista post Conversionem vero pro fide Catholica Zelosissimus, Pater Pauperum, Fundator duarum Domorum Pupillorum Ratisbonae, et Statt am hoff, Reformator Status Clericalis integerissimus, pro cura animarum Sollicitus catechista, pro instructione Parvulorum fundavit in honorem 12 Apostolorum Domini in Kumpfmüll duodecem, quos et Apostolos vocari voluit, pro fundatione autem dictorum Parvulorum Scholarium assignavit 500 florenos, literas autem fundationis pro-*

<sup>12</sup> OBRIST (wie Anm. 4); Nach dem Karlsruher Bibliothekskatalog erschien im Jahr 1729 in Augsburg bei Happach und Schlüter ein Nachdruck der „Vita Christi“.

<sup>13</sup> HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 338.

<sup>14</sup> OBRIST (wie Anm. 4).

<sup>15</sup> Vgl. hierzu HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 338.

<sup>16</sup> Ein Exemplar befindet sich in der Fürst Thurn und Taxisschen Hofbibliothek (Signatur: TT-Rat. XXXV Nr. 20).



*pria manu Scripsit, tradiditque D. P. Priori, uti alibi notavi... Ratisbonae etiam pro 72 Scholaribus foundationem fecit in honorem 72 Discipulorum Domini. Sepultusque est in habitu Cartusiano, quem ante quinque annos V.D.P. Priori nostro suis expensis procuravit, post mortem etiam ad petitionem seu iussionem prius factam in vita, indutus, publice expositus gloriatus, Sicuti in vita Saepius dixit: Spiritu Cartusianus sum, carne autem Suffraganeus. fuit quippe olim Candidatus ordinis Cartusiensis in Domo Moguntiae, sed propter Parentes Calvinianos nunquam susceptus, legavit nobis pro memoria in Spiritualibus habenda duas amphoras vini Rhenensis optimi.*

*Et ecce post mortem inventae literae fuerunt propria manu Scriptae ad omnes Decanos Dioeceseos, quas Hi R. Domini ad omnes Parochos miserunt. fuerunt autem Scriptae quasi ex aeternitate Sigillo nigro clausae, in quibus omnes Parochos et amorem Dei et propriam Salutem exhortabatur, nec non Solicitos esse pro cura animarum volebat. quiescit nunc in Sepulchro ante quosdam annos iam praeparato ad capellam S. Michaelis. fuit Poeta quidem, qui ex devotione pro memoria et laude versus composuit, quos et hic ponere placet, ex quibus etiam plura colligere licet.*

#### Übersetzung :

*Am 19. Juni früh morgens zwischen 5 und 6 Uhr verschied aufs frömmste im Herrn der hochverehrte Herr Gottfried Langwert von Simmern, Bischof von Teutranien, Weihbischof von Regensburg und Vorsitzender des hochverehrten Konsistoriums, Domkapitular, früher Calvinist, nach seiner Bekehrung jedoch ein sehr großer Eiferer für den katholischen Glauben, Vater der Armen, Gründer zweier Waisenhäuser in Regensburg und Stattambhof, sittenreiner Erneuerer des Klerus und Förderer der Christenlehre. Er gründete zu Ehren der 12 Apostel eine Schule für 12 Kinder in Kumpfmühl, von denen er sich wünschte, dass sie auch einmal Apostel genannt werden. Für diese Schulstiftung spendete er 500 Gulden, die Fundationsbriefe schrieb er selbst mit eigener Hand und übergab die Schule unserem Herrn Pater Prior, wie ich schon anderswo erwähnt habe ... Auch in Regensburg machte er eine Stiftung zur Ehre der 72 Jünger des Herrn für 72 Schüler. Begraben wurde er im Habit der Kartäusermönche, den er vor fünf Jahren von unserem verehrten Herrn Pater Prior auf eigene Kosten besorgt hatte. Nach seinem Ableben bahrte man ihn gemäß seines Wunsches und gemäß seiner noch zu Lebzeiten gegebenen Anordnung öffentlich auf, so wie er sich noch als Lebender oft gerühmt hat und betont hat: „Dem Geiste nach bin ich ein Kartäuser, dem Fleisch nach ein Weihbischof.“ Denn er war vor Zeiten ein Kandidat für das Kartäuserkloster in Mainz, aber wegen seinen calvinistischen Eltern ist er nicht aufgenommen worden. Er vermachte uns zwei Amphoren Rheinischen Weins für die Feier seines Gedächtnisses. Nach dem Tod wurden auch mit eigener Hand verfasste Briefe an alle Dekane der Diözese gefunden, die diese an alle Pfarrer geschickt haben. Es waren gleichsam Briefe aus der Ewigkeit, mit einem schwarzen Siegel verschlossen, in denen er alle Pfarrer zur Gottesliebe und zur Sorge für ihr eigenes Seelenheil ermahnte. Sie sollten nicht nur für die Seelsorge dasein. Nun ruht er in seinem Grab, das er vor einigen Jahren bei der Kapelle des heiligen Michael bereiten ließ. Ein Dichter hat zu seinem ehrenvollen Gedenken und seinem Lob Verse gedichtet, die auch an dieser Stelle aufgenommen werden sollen, aus denen man noch mehr über sein Leben vernehmen kann.*



### *Langwerths Sorge für die Waisenkinder*

Sein ganzes Vermögen stellte von Simmern in den Dienst barmherziger Liebe. Seine besondere Fürsorge galt im Alter den Waisenkinder Regensburgs<sup>17</sup>. Trotz großer Schwierigkeiten gelang es ihm, im Jahr 1731 ein katholisches Waisenhaus in der Heiliggeistgasse nahe des Minoritenklosters St. Salvator zu gründen. Mitleid mit den armen Kindern und die Sorge um ihre katholische Erziehung in einem protestantischen Umfeld bestimmten seinen Einsatz für die Kinder. Der Bauplatz war fürstbischöfliches Eigentum, die Kosten für den Bau und die Einrichtung zahlte der Weihbischof aus eigenen Mitteln. Darüber hinaus verpflichtete er sich, zeitlebens für die Kleidung von 25 Waisenkinder zu sorgen. Die Gründung wurde ein voller Erfolg. Nahezu 50 Waisenkinder, Buben und Mädchen, fanden in dem Heim eine neue Familie und ihr tägliches Brot. Zur Finanzierung des Hauses richtete der Wohltäter eine Tuchmacherei und eine Seidenfabrik ein. Im klösterlich strengen Wechsel von Gebet und Arbeit wurden die Kinder zu Disziplin, Frömmigkeit und Arbeitsamkeit erzogen. Ein weiteres Waisenhaus mit einer Armenschule unter dem Patronat von St. Peter errichtete er im Jahr 1737 in Stadtamhof, heute Steinweg Nr. 1<sup>18</sup>.

Auch um die Verbesserung des Schulwesens, oder besser gesagt, um die Unterbringung armer katholischer Kinder war Langwerth von Simmern sehr bemüht. Er erweiterte auf eigene Kosten die Domschule und verpflichtete sich, das jährliche Schulgeld für 50 arme Schulbuben zu bezahlen. Auch in Kumpfmühl stiftete er eine Armenschule für zwölf und in Stadtamhof für 33 Buben. Die beiden Schulen wurden den Klöstern Prüll bzw. St. Mang unterstellt.

### *Der Dank der Waisenkinder*

Wie der Chronist des Memoriale Pruelense in seinem Eintrag zum Tod Gottfrieds von Simmern bemerkte, wurde von einem Dichter zum ehrenvollen Andenken an den „Vater der Armen“ ein Preisgedicht verfasst („fuit Poeta quidem, qui ex devotione pro memoria et laude versus composuit, quos et hic ponere placet, ex quibus etiam plura colligere licet“). Dieses Gedicht ist mit einem „Titelblatt“ in der Chronik der Kartause Prüll handschriftlich enthalten. Das Gedicht preist in typisch barocker Manier das Leben und Wirken sowie die Tugenden des Verstorbenen. Es besteht aus der Widmung und 40 Strophen zu je vier Versen<sup>19</sup>. Die Verse sind mit Kreuzreimen gebunden. Sie bestehen meist aus 4- bzw. 3-hebigen Trochäen, mitunter aus Jamben. Das Gedicht kann als ein für die Barockzeit typisches Gelegenheitsgedicht betrachtet werden, d. h. die Schöpfung dieser Dichtung ist an öffentliche oder private Anlässe gebunden. Gelegenheitsgedichte waren in der Barockzeit Massenware, sie konnten für mehr oder weniger Geld in Auftrag gegeben werden und sind auch von unterschiedlicher Qualität, wobei die Qualität von der Beherrschung der poetischen und rhetorischen Regeln, der literarischen Bildung des Poeten und der Variationsfähigkeit des Dichters im Umgang mit Motiven und Zitate bestimmt wird. Gelegen-

<sup>17</sup> Im Folgenden: vgl. HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 295–324.

<sup>18</sup> Die Fürstliche Hofbibliothek von Thurn und Taxis verwahrt einen bekannten Kupferstich des wohlthätigen Weihbischofs. Auf dem Bild ist auch das Waisenhaus von Stadtamhof abgebildet.

<sup>19</sup> Wobei die beiden zusätzlichen Verse als eine eigene Strophe zu zählen wären, so dass sich insgesamt eine Strophenzahl von 40 ergibt.



heitsdichtung ist Alltagsdichtung, die in ungerechter Weise oft heute noch als Massenprodukt eine Abwertung erfährt. Das folgende Gedicht ist auch kein „Kindergedicht“, das die Waisenkinder von St. Salvator verfasst haben, wie das Titelblatt vermuten ließe. Es ist das Werk eines Auftragsdichters. Dass der Verfasser der damalige „präzeptor“ des Waisenhauses, der stets ein Geistlicher sein musste<sup>20</sup>, war, kann nur hypothetisch angenommen werden.

Die  
In dem bereits vor zehen Jahren ganz neu-fundiert-  
und erbauten Waysenhaus ad S. Salvatore  
allhier sich befindende höchst betrübte  
Waisen-Schaar  
Will  
In gegenwärtig-Teutsch-verfaßt unbekannter Poesi  
ganz kürzlich mit höchstbetrübten Leydwesen zu  
vernehmen geben den schmerzlichsten  
Hintritt  
Sr. Hoch-Bischöffl: Gnaden etc. des Hochwürdig-  
Hoch-Wohl-Gebohrenen Herrn  
Herrn  
Godefrid  
Languert von Simmern  
Bischoffens zu Teutranien, Suffraganei, eines hochwürid:  
Consistorii Profinis, dann eines hochwürid: Domb-Capitls  
hochfürstl: Hochstüffts Regensburg Domb- und Capitular-  
herrns wie auch obbemelten Waisenhauses höchst-euffrig-  
gewesenen Fundatoris so wohl als nachmals sorgfältigen  
Protectoris.  
Welcher den 19. Juny 1741 morgens zwischen 5 und 6  
Uhr im 73. Jahr seines Alters zu jedermanns größten  
Herzensbestürzung das zeitliche, so er herzhaft veracht, mit den  
ewichen, nach dem er allzeit getrachtet, verwechslet hat.  
Pupilli facti Sumus absque Patre  
Wir seynd Vaterlose waisen worden. (Thren. c 5.V 3)<sup>21</sup>

Ach Vater unser, der du bist  
im Himmel, tu uns hören.  
Vernimm, was unser Seufzen ist,  
Tu unsre Bitt gewähren.

Schau, wie unsre Augen fließen,  
wie das Herz im Leib aufstoßt,  
wie vill Zähren wir vergießen,  
finden dennoch keinen Trost.

Denn des Schmerzes<sup>22</sup>, den wir fühlen  
als kleine Kinder vaterlos,  
den kann niemand als du stillen,  
denn er ist unb'schreiblich groß.

Mach nur, dass wir leichtlich fassen,  
was der Spruch in sich halt ein:  
„Dir ist der Arme überlassen  
du wirst des Waisen Helfer sein.“<sup>23</sup>

<sup>20</sup> Vgl. HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 304.

<sup>21</sup> „Thren.“ = Threni, Klagelieder des Jeremias (Altes Testament), vgl. 5 V. 3: „Wir sind zu bloßen Waisen geworden, vaterlos. Unsere Mütter sind Witwen gleich.“

<sup>22</sup> Im Original: „Dan der Schmerzen, den wir fühlen ... den kan niemand als du stillen“.

<sup>23</sup> Hier verweist der Verfasser auf den Psalm 9, V. 14: „Tibi derelictus est pauper: orphanu tu

Die Wort könnt ihr ja verstehen  
alle Waisen insgemein.  
Ihr sollt nämlich draus ersehen  
gegen euch die Liebe mein.

Denn in dreiunddreißig Jahren,  
als ich g'wandert auf der Erd,  
hab ich schmerzlich g'nug erfahren,  
wie d'Armut verachtet wird.

Drum hab ich euch anbefohlen  
der Menschen Barmherzigkeit,  
dass sie euch beispringen sollen,  
jeder nach Vermögenheit.

Und auf dass sie euch im Leben  
lieber helfen aus der Not,  
hab' ich das Versprechen geben,  
den Himmel für ein Stückl Brot.

Wenn du es so gut tust meinen,  
liebster Heiland, wie du sagst,  
für den Armen, für den Kleinen  
so viel Lieb und Sorgfalt tragst,

ach, so sag an, was ist die Schuld,  
dass wir fünfundvierzig hier<sup>24</sup>  
auf einmal aus der Gnad und Huld  
kommen sein, o Gott, bei dir.

Denn vor etlich wenig Tagen  
wurde Rösch<sup>25</sup>, der werte Mann,  
unverhofft zum Grab getragen,  
der uns hat viel Gut's getan.

Heut muss eben jene strafen  
der groß' Vater ohne Gnad,  
der uns doch nie zu verlassen  
väterlich versprochen hat.<sup>26</sup>

Wer derjenige gewesen,  
dessen Tod uns fällt so schwer,  
wird am Titelblatt gelesen,  
darum frage keiner mehr.

Man tut nur das Leid vermehren,  
so da unsre Seel durchdringt.  
Ach, wir sterben, wenn wir hören, wie  
man s'Miserere singt.

Der den Bischofsstab geführtet,  
ganze sechsundzwanzig Jahr  
so eifrig die Kirch regieret,  
liegt nun in der Totenbah.

Der die Inful hat getragen  
mit so großem Ruhm und Ehr,  
liegt nun auf der Totenschragen  
ist kein Seelenhirt jetzt mehr.

Gottfried Langwert ist verblichen  
hier in seiner Sterblichkeit.  
Herr von Simmern ist entwichen  
allbereits in Ewigkeit.

Dieser Stern ist aufgegangen  
in der Nacht und Dunkelheit.  
Hat doch bald das Licht empfangen  
und den Glanz der Christenheit.

Er hat weisslich vorgesehen,  
dass er Schiffbruch leiden wird  
und sein Seel zu Grund wird gehen,  
wenn er nicht bald convertiert.

Darum täte er beizeiten  
selbst noch als ein junger Knab  
zu der wahren Kirche schreiten.  
Legt den falschen Irrtum ab.

eris adiutor“ („Dir ist der Arme überlassen/du wirst des Waisen Helfer sein“). Dieses Zitat ließ Gottfried von Langwerth 1731 über den Eingang des Waisenhauses St. Salvator anbringen (vgl. HAUSBERGER, BGBR 7, wie Anm. 1, 311).

<sup>24</sup> Verweis des Chronisten: „so vill seind Waisenkünder an der Zahl“, d.h. so hoch war die Anzahl der Waisenkinder im Waisenhaus bei St. Salvator zur Zeit des Todes Gottfrieds von Simmern.

<sup>25</sup> Verweis des Chronisten: „also hat der verstorbene Waisenvater geheissen“. Die Verbindung zu Gottfried von Simmern ist hier nicht klar.

<sup>26</sup> Verweis des Chronisten: „Non relinquam vos orphanos“ (Johannes 14, V. 18).



Nachdem nun unter dem Mäezen<sup>27</sup>  
dies Licht wurd' hervorgetan,  
wollt's Gott auf den Leuchter<sup>28</sup> setzen  
dass es leuchte jedermann.

Ja, es hat Schein g'nug gegeben.  
Simmern hat lang und schön geleucht,  
da er hier in diesem Leben  
dreiundsiebzig Jahr erreicht.

Aber, was braucht's viel Erzählen,  
Gottfried war ganz tugendvoll.  
Zeit und Wort würden da fehlen,  
wenn man all's beibringen soll.

Sein Glanz ist in d'Augen g'fallen,  
einem ganzen Christentum.  
Die ganz Welt tut ja erschallen  
von Langwerti Lob und Ruhm.

Ein Vorbild er an Frommheit war,  
ein Feind der bösen Sitten,  
bis in den Schnee der weißen Haar,  
hat er das Fleisch bestritten.

Geduldig war er jederzeit  
in großen Krankheitsschmerzen.  
Die Demut hat den höchsten Grad  
wirklich in ihm bestiegen.  
Die Welt konnt' auch in keiner Tat  
im G'ringsten ihn besiegen.

Die Höll, der Teufel und sein Macht  
konnt' ihn zur Sünd' nicht bringen.  
Versuchungen hat er verlacht,  
s'Gebet alles abtringen<sup>29</sup>.

Die Lieb des Nächsten war bei ihm  
die Richtschnur seines Leben'.  
Klingt vor der Tür der armen Stimm',  
war er bereit zu geben

und auszuteilen, was er hat,  
denen, welch' Not leiden,  
dahero ließ er in der Tat  
viel Nackte oft bekleiden<sup>30</sup>.

Mäßigkeit in Trank und Speisen  
könn't fürwahr nicht größer sein.  
Braucht kein Prob', es zu beweisen,  
weiß ja jedermann insg'mein.

Man hat's Ihm ja angesehen,  
wie er sich kasteiet hat,  
dass er über d'Gass zu gehen  
öftermalen war zu matt.

Man könn't mehrers noch anzeigen,  
Muss doch gleichwohl hören auf.  
Es ist Zeit nun stillzuschweigen,  
denn sein ganzer Lebenslauf,

den er auf der Welt geführet,  
ist schon allen g'nug bekannt.  
Sein Lob ist ja schon pargieret  
weit und breit im ganzen Land.

G'nug sei gesagt zu seiner Ehr',  
dass ihn Gott hat auserwählt,  
da er ihn von der falschen Lehr'  
hat seiner Kirch beigesellt,

welcher er sich auch verschrieben  
als ein wahrer Convertit,  
bis ans End ihr treu geblieben  
als ein hohes geistlich's Glied.

Weil wir nun denn leben müssen,  
liebster Vater, ohne dich,  
so erlaub, dass bei dein' Füßen  
deine Kinder bitterlich

<sup>27</sup> Im Original: „Nachdem nun unter dem Mezen/dies Liecht wurd hervorgethan/wolts gott auf den leuchter sezen/dass es leuchte jeder mann“.

<sup>28</sup> Anmerkung des Chronisten: „super candelabrum, luc. 11“ (vgl. Lukas 11, 33: „nemo lucernam accendit et in abscondito ponit neque sub modio sed supra candelabrum ut qui ingreditur lumen videant“).

<sup>29</sup> Abdrängen, verdrängen.

<sup>30</sup> Im Original: „vill nakhende offt kleiden“.

ihren Abschied dürfen nehmen,  
bitten um den Segen dein.  
Wir müssen uns doch bequemem,  
anders kann es nicht mehr sein.

Tausend Dank tun wir abstaten,  
hör uns zuletzt nochmals an.  
Für all' Gnaden und Guttaten,  
die du uns hast angetan.

Denn du hast für uns erworben  
und ersammelt so viel Brot,  
dass wir auch, wenn du schon g'storben,  
dennoch leiden keine Not.

Alls, was uns hat Guts erwiesen,  
tausendmal vergelt dirs Gott.  
Deine Güte bleibt gepriesen  
auch nach dein und unsern Tod.

Jener, welchem du zu Ehren  
so viel Gutes hast gestift,  
wird auch unser Geschrei erhören,  
weil es uns am meisten trifft,

und wird dir nach diesem Leben  
zu deinem verdienten Lohn,  
für den Stab den Szepter geben,  
für die Inful eine Kron.

Das bitten wir allzusammen  
als dein arme Waisenschar,  
rufen gleich von Herzen: Amen,  
Gott mach unser Bitten wahr.

Das Gedicht beginnt mit einem an das „Vater unser“ angelehnten Gebet der tief betrübten 45 Kinder des Waisenhauses St. Salvator, die nun als Waisen ihren Vater, den Gründer und Schirmer der Armen, Gottfried von Simmern, verloren haben. Sie trösten sich jedoch mit der Zusage Gottes im Psalm 9, V. 14, er werde „des Waisen Helfer“ sein, und mit Christus, der als Mensch die Not der Armen miterlebt und sie der Barmherzigkeit der Besitzenden anvertraut hat („Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“). Dann beklagen die Waisenkinder den Tod ihres Wohltäters und stellen sein Leben dar. Sie verweisen auf die Widmung auf dem Titelblatt, die alle seine Titel und öffentliche Funktionen und Ämter nennt. Der wichtigste Schritt in seinem Leben sei der Glaubenswechsel schon in früher Jugend gewesen. Als Glied der wahren Kirche sei Gottfried zu einem leuchtenden Vorbild katholischer Tugend geworden. Die Kinderschar rühmt seine Frömmigkeit und seine Demut, seine Duldsamkeit in Krankheit, seine Unbescholtenheit, sein Fasten und Beten, seine asketische (kartäusische) Lebensführung und nicht zuletzt seine Liebe zum Mitmenschen, seine Caritas. Das Gedicht endet mit dem Dank der Kinder für die Sorge und Vorsorge ihres verstorbenen Vaters, Gottfried von Simmern und mit der Bitte an Gott, ihm das Gute im Himmel droben zu vergelten.

Am 21. Juni 1741 wurde der Leichnam des verstorbenen Weihbischofs, bekleidet mit dem Habit der Kartäusermönche im Kreuzgang des Regensburger Domes bestattet<sup>31</sup>. Ein großer Trauerzug bewegte sich durch die Stadt, angeführt von den Seminaristen von St. Jakob und der bunten Schar der Waisenkinder und Armen-schüler aus Regensburg, die mit dem Toten in der Tat einen fürsorglichen Gönner und „Vater der Armen“ verloren hatten.

<sup>31</sup> Vgl. HAUSBERGER, BGBR 7 (wie Anm. 1), 340.





Weihbischof Gottfried Langwerth von Simmern



Regensburg, Domkapitelhaus,  
Epitaph von der Ostseite am  
Portal zur Kapelle „In der Rast“  
(Foto Denk, Regensburg)

Hattenheim, Pfarrkirche  
Gedenkstein neben der Kanzel

